

# Privilegirte Schlesische Zeitung

No. 47. Mittwochs den 24. Februar 1830.

## Preußen.

Berlin, vom 19. Februar. — Des Königs Maj. haben den Superintendenten Marot hierselbst zum Konsistorialrathe und Mitgliede des Konsistoriums der Provinz Brandenburg Allergnädigst zu ernennen und die desfallsige Bestallung für denselben Allerhöchsteigenhändig zu vollziehen geruhet.

Se. Majestät der König haben den bisherigen Vice-Konsul Bourcard zu London zum General-Konsul für das Königreich Großbritanien und Irland und als Konsul zu London zu ernennen geruhet.

Der Königl. Hof hat am 17ten d. die Trauer für Ihre Königl. Hoheit die verwittw. Frau Großherzogin von Sachsen-Weimar und Eisenach, auf 14 Tage angelegt.

Bei der am 17ten und 18ten d. M. geschehenen Ziehung der 2ten Klasse 61ster Königl. Klassen-Lotterie fiel der Hauptgewinn von 6000 Rthlr. auf No. 83517; 2 Gewinne zu 2000 Rthlr. fielen auf No. 9755 und 23733; 3 Gewinne zu 1000 Rthlr. auf No. 3179 24768 und 89441; 4 Gewinne zu 500 Rthlr. auf No. 13338 20037 58115 und 68479; 5 Gewinne zu 200 Rthlr. auf No. 9711 44028 45326 57621 und 68359; 10 Gewinne zu 100 Rthlr. auf No. 3745 19377 44462 51584 56456 64050 71434 71640 75360 und 87870. Der Anfang der Ziehung 3ter Klasse dieser Lotterie ist auf den 17. März d. J. festgesetzt.

## Deutschland.

Mainz, vom 12. Februar. — Wie alle Jahre, hat auch heute die K. K. Oesterreichische Besatzung den Jahrestag des hohen Geburtsfestes Seiner Majestät des Kaisers von Oesterreich feierlichst begangen. Bei Tages Anbruch kündigten 101 Kanonenschüsse und Tag-Reveille mit Militair-Musik das Fest an. Alle Truppen der K. K. Besatzung rückten in größter Parade auf den Schloßplatz, und um 10 Uhr nahm in der nahen St. Peterskirche der feierliche Gottesdienst seinen Anfang, welchem das sämmtliche Königl. Preuß. Offizier-Corps und alle hiesigen Civil- und geistlichen Autoritäten beiwohnten. Die Hauptmomente des Gottesdienstes und das Te Deum wurden von den auf dem Platze aufgestellten Truppen mit Infanterie- und Artilleriesalven begleitet. Nach Beendigung des Gottesdienstes wurden die Truppen von der hohen Generalität in Augenschein genommen, worauf die Defilirung derselben längs der großen Bleiche erfolgte. Mittags gaben Seine Excellenz der Herr Militair-Vice-Gouverneur Feldmarschall-Lieutenant Graf von Mensdorff ein glänzendes Gastmahl, wobei auf das Wohl des hochgefeierten Monarchen unter Kanonendonner der Toast ausgebracht, und durch das unter Begleitung der Militair-Musik von den am Gouvernementsgebäude zahlreich versammelten Oesterreichern abgesungene Volkslied, „Gott erhalte Franz den Kaiser," begleitet wurde. Nebenbei wurden von Sr. Excellenz dem Herrn Vice-Gouverneur 50 der hiesigen Stadtarmen mit einem Mittagessen bewirthet, und ein glänzender Ball bei Hochdemselben, schloß diesen unter allgemeiner Theilnahme gefeierten festlichen Tag.

Weimar, vom 16. Februar. — Durch höchste Anordnung ist, wegen des vorgestern erfolgten Ablebens Ihrer königl. Hoheit der Durchlauchtigsten verwittweten Frau Großherzogin zu Sachsen-Weimar-Eisenach, alles Tanzen, Musikhalten, so wie jede andere öffentliche Lustbarkeit im ganzen Großherzogthume auf 4 Wochen lang eingestellt worden.

## Frankreich.

Paris, vom 13. Februar. — Se. Maj. der König haben dem Konsistorium der reformirten Kirche 1000 Fr. für die Armen dieser Konfession zustellen

lassen. Eine gleiche Summe ist diesen letzteren von der Dauphine zu Theil geworden, und sämmtliche übrige Mitglieder der Königlichen und der Orleansschen Familie haben denselben ebenfalls reichliche Gaben gespendet.

Die vier Minister, von denen der Courier français gestern behauptete, daß sie um ihre Entlassung gebeten hätten, sind die Herren von Montbel, Courvoisier, von Chabrol und von Haussez. Die Gazette de France reiht übrigens dieses Gerücht heut unter die Tages-Lügen.

Die Oppositionsblätter behaupten neuerdings, daß vier Mitglieder des jetzigen Ministeriums um ihre Entlassung gebeten hätten, daß aber der König sie aufgefordert habe, ihre Portefeuilles bis nach der Eröffnung der Kammern, wo die öffentliche Meinung sich erst deutlich zu erkennen geben werde, zu behalten. Der Courier français giebt seine vollkommene Zufriedenheit mit diesem, wie er sich äußert, durchaus verfassungsmäßigen Bescheide zu erkennen.

Der diesseitige Botschafter in Madrit, Vicomte v. St. Priest, wird, wie man vernimmt, während der Anwesenheit Ihrer sicilianischen Majestäten in Paris auf Urlaub hierher kommen.

Die erste Vertheilung an Naturalien, (Brod, Holz und Kleidungsstücken), welche mittelst der von dem Könige bewilligten 60,000 Fr. in den Tagen vom 20sten bis 24sten v. M. unter die Stadt-Armen gemacht worden ist, hat 32,433 Fr. gekostet. Die Zahl der unterstützten dürftigen Familien beläuft sich auf 30,361, bestehend aus 62,705 einzelnen Individuen.

Aus Bordeaux schreibt man vom 3ten Februar: Ueber die gegenwärtige Lage der Dinge in Portugal erhalten wir nur höchst betrübende Nachrichten. Dom Miguel und seine geistlichen und weltlichen Spione sind in nicht geringer Verlegenheit. Einer ganz sichern Nachricht aus den Azoren zufolge, soll nämlich eine Verschwörung gegen den Usurpator existiren, die, von Rio-Janeiro aus geleitet, sich nicht nur über die sämmtlichen azorischen Inseln, sondern über ganz Portugal erstrecke, und selbst Theilhaber in der nächsten Umgebung Dom Miguels zähle. Ihre Fäden sind indessen so fein angelegt, daß man trotz aller geheimen und öffentlichen Untersuchungen und Nachforschungen noch nicht die mindeste Spur entdecken konnte. Man hat Hunderte von geheimen Polizei-Agenten aufgestellt, und zugleich sämmtliche Mönchskonvente aufgefordert, auf Alles aufmerksam zu seyn, was ihnen nur einigermaaßen verdächtig scheinen möchte. Aber alle diese Maaßregeln welche, wie leicht zu erachten, die häuslichen und geselligen Verhältnisse außerordentlich belästigen, waren bisher völlig fruchtlos, und selbst die Inquisitionen im Beichtstuhl, denen in Portugal und Spanien selten Jemand widersteht, vermochten den geängstigten Gewissen nicht einen Laut abzupressen, der nur irgend einen Verdacht hätte begründen können. Man hält allgemein Terceira für den nächsten Hauptsitz der Verschwörung, und fürchtet am Lissaboner Hofe, daß es ihr gelingen möchte, die sämmtlichen Azoren für die Königin Donna Maria da Gloria zu gewinnen. Diese Furcht wird durch die Kunde von der baldigen Ankunft einer brasilianischen Eskadre noch vermehrt, deren Erscheinen vielleicht die Loosung zu einem allgemeinen Aufstande in Portugal seyn dürfte, wodurch denn der blutigen Regierung des Tyrannen mit einem Schlage ein Ende gemacht werden wird. (Nürnb. Z.)

Man schreibt aus Guise (Aisne Dep.) vom 5ten Februar. — Die herrliche Seidenspinnerei hieselbst, die einem großen Theile unserer Bevölkerung Arbeit und Unterhalt gewährt, und die auf 2 Millionen Franks an Werth anzuschlagen war, ist in Feuer aufgegangen. Das Feuer brach gestern Abend um halb sechs Uhr aus, und um 7 Uhr stand schon das ganze Fabrikgebäude in Flammen. Blos ein großes, dazu gehöriges Gebäude ist stehen geblieben und hat ein ganzes Quartier der Stadt vor dem Untergange bewahrt. Eine Kälte von 16 Grad hinderte die Spritzen zu arbeiten und ein heftiger Nordwind überschüttete die ganze Stadt mit Flugfeuer. In mehreren Quartieren hatte man bereits alle Häuser ausgeräumt, weil man jeden Augenblick erwartete, daß sie in Brand gerathen würden. Ueberall sah man Wagen fahren, die mit Kindern, Mobilien und Kaufmannsgütern angefüllt waren. Die Verwirrung, die in der Stadt herrschte, läßt sich nicht beschreiben. Erst gegen 2 Uhr Morgens ward man des Feuers Meister; blos ein Theil der Geräthe und eine ansehnliche Quantität Seide hat gerettet werden können. Dreihundert Menschen sind durch dieses Unglück außer Arbeit gesetzt. Man schätzt den Verlust auf 250,000 Frs.

Der bekannte Doctor und Professor Schulz aus Gießen, der seit mehrern Jahren auf Kosten der franz. Regierung das innere Asien bereiste, um daselbst die ältesten Sprachen Persiens zu studiren und die etwa noch vorhandenen altpersischen Sprachdenkmale zu sammeln, ist, einem Briefe aus Tiflis vom 1. Januar d. J. zufolge, in Kurdistan, an den Grenzen von Inal-Huerile, zwischen den Dörfern Bash-Kullah und Perihan-Nichin, umgebracht worden. Ein Brief von dem englischen Geschäftsträger zu Tauris meldet dies traurige Ereigniß, dessen Details man noch nicht kannte, da die beiden Diener und die beiden einzigen Begleiter des Reisenden, ein Soldat und ein persischer Gerichtsdiener, ebenfalls ermordet worden sind. Der engl. Obrist Macdonald, bei welchem der Reisende während seines Aufenthalts in Tauris sehr gastfreundlich aufgenommen worden war, hat sogleich eine zuverlässige Person an Ort und Stelle abgesandt, um, wo möglich, die Papiere und Effekten des Professor Schulz zu retten und zugleich auf die Bestrafung der Mörder zu dringen. Auch

der russische Gesandte hat an dem Schicksal des Professor Schulz den lebhaftesten Antheil genommen.

Der Messager erzählt eine erschütternde Geschichte von der Grausamkeit der Priorin eines ungesetzlich in der Champagne existirenden Frauenklosters, die ein junges Mädchen von vierzehn Jahren, eine Pensionairin des Klosters, nach fürchterlicher Geißelung in einen ungeheizten Saal im bloßen Hemde eingesperrt hatte, während es draußen (am 31. Januar) 12 Grad Kälte war. Vorübergehende hörten das zerreißende Geschrei der Unglücklichen, die um Gottes Willen rief: „Rettet mich! Ich komme um vor Kälte! Ich muß sterben.“ Hierauf eine Pause: „Ach meine Mutter, meine Mutter! O mein Gott, soll ich denn wirklich umkommen!“ Man pochte an die Klosterpforte und benachrichtigte die Priorin von diesem Ereigniß. Allein statt aller Antwort ließ sie die Thür wieder schließen. Der Pater Theodor, Direktor des Klosters, hat diese Grausamkeit dadurch zu entschuldigen gesucht, daß er sagte, das Mädchen habe bei sonst sehr guten Eigenschaften sehr häufig Launen gehabt, die eine strenge Züchtigung nothwendig gemacht hätten.

## Spanien.

Pariser Blätter berichten aus Madrid vom 1ten Februar: Durch ein Königl. Dekret vom 12. Januar ist eine Truppen-Aushebung von 25,000 Mann angeordnet worden, die bis zum 1. Mai beendigt seyn muß. Der König hat es übernommen, den Bau des prachtvollen Gebäudes, das unter dem Namen Canos del Peral zum Schauspielhause bestimmt ist, beendigen zu lassen. Dieses Gebäude, das 6 Millionen Realen kosten wird, ist dadurch Königl. Privat-Eigenthum geworden. — Ein reicher hiesiger Kaufmann, Herr Garreta, hat sich erboten, unter gewissen Bedingungen den Platz del Oriente, der größtentheils in Trümmern liegt, neu aufzubauen; derselbe läßt in der Nähe des K. Pallastes einen artesischen Brunnen graben. In Malaga sind bereits mehrere Brunnen dieser Art vorhanden, und man hofft, daß dieses wohlfeile Mittel, Wasser zu erhalten, in unserem Lande, das so großen Mangel daran leidet, bald allgemein werden wird.

## Portugal.

Die Quotidienne sagt: „Man schreibt uns aus Lissabon, daß der Gesandte der Vereinigten Staaten, Hr. Brent, am 23. Januar eine Privat-Audienz bei Dom Miguel gehabt hat. Als der Gesandte zu diesem äußerte, man rechne auf seine Weisheit zur Versöhnung der Partheien und endlichen Schlichtung der Angelegenheiten Portugals, antwortete Dom Miguel: „Seyen Sie überzeugt, mein Herr, daß mir nichts mehr am Herzen liegt, als die Gemüther zu beruhigen. Glauben Sie, daß ich nichts verabsäumen werde, um das aus dem Kampfe der Partheien hervorgehende Unglück wieder gut zu machen.“

Auch andere Französische Blätter melden aus Lissabon unterm 27. Januar, daß im letzten Ministerrathe zu Queluz die Frage wegen einer zu entlassenden Amnestie bejahend entschieden worden sey und daß eine solche nächstens in der Hofzeitung erscheinen solle.

## England.

London, vom 12. Februar. — Nachdem am 8ten d. im Unterhause Herr Peel die Antwort des Königs auf die Adresse mitgetheilt hatte und mehrere Bittschriften zur Sprache gekommen waren, kam (wie vorgestern erwähnt) die Invasion Spaniens in Mexiko wiederum zur Sprache. Sir Robert Wilson erinnerte eben so, wie in der letzten Sitzung Lord Palmerston, daran, daß, als vor mehreren Jahren Mexiko einen Angriff auf Cuba versuchen wollte, Herr Canning dem mexikanischen Gesandten, Herrn Hurtado, bemerklich gemacht habe, daß England einen solchen Angriff nicht zugeben werde, weil er leicht einen Negeraufstand in Cuba, der sich bald auch über die englisch-westindischen Besitzungen ausbreite, zur Folge haben könne. „Diese Erklärung,“ fuhr Sir Robert fort, „wurde der Regierung von Columbien eben so, wie der von Mexiko mitgetheilt, und Bolivar fügte sich darein. Mexiko und Columbien lösten ihre Schiffsmacht auf, weil sie erwarteten, daß, so wie sie in Englands Verlangen sich gefügt, dieses Land nun auch einen Angriff gegen sie, den das Mutterland unternehmen möchte, verhindern würde. Schon im Jahre 1827 erhoben die Mexikaner Reclamationen in England wider eine Ausrüstung in Cuba; diese wurden wiederholt, als General Barradas im vorigen Jahre seine Expedition auszurüsten begann und hierauf wirklich in Mexiko landete, in der Hoffnung, daß sich die Bevölkerung, beim bloßen Anblicke des spanischen Paniers, für dasselbe erklären würde. Diese Hoffnung wurde jedoch getäuscht; die Mexikaner schlugen den Barradas zurück; allein, dieses Triumphs ungeachtet, sind die Mexikaner doch besorgt, daß die Angriffe sich erneuern dürften, denn Spanien, weit davon entfernt, seinen Versuch aufzugeben, rüstet vielmehr schon eine neue Expedition in Cuba aus. Dringend nothwendig wird es nun, zu wissen, wie unsere Politik gegen Mexiko sich künftighin stellen wird, und ob das brittische Eigenthum daselbst der Confiscation und Vernichtung ausgesetzt bleiben soll. Als Laborde im Jahre 1827 zur See ging, hieß es, daß eine Insurrection in Columbien ausgebrochen sey; er recognoscirte darauf 40 Tage lang die Küste dieser Republik; da er jedoch fand, daß der Aufstand nicht so arg wäre, als er ihn erwartet hatte, kehrte er nach Portorico zurück. Venezuela sah sich aber dadurch genöthigt, eine Vertheidigungsmacht aufrecht zu halten und darum haben die englischen Bons-Inhaber seitdem keine Dividenden erhalten.“ Der Redner machte alsdann auf die Vortheile aufmerksam, die Großbrittannien, bei anhalten-

dem Frieden, von Mexiko ziehen könne. Im Jahre 1828 seyen allein 361,350 Pfd. Quecksilber zur Verarbeitung in den Bergwerken Mexiko's ausgeführt worden, und im Jahre $18^{29}/_{30}$ würde sich sogar diese Ausfuhr, nach dem, was bisher abgegangen sey zu schließen, auf 1,310,000 Pfd. belaufen. Der Preis des Quecksilbers sey überdem noch um 100 pCt. in Mexiko gestiegen, wodurch dem brittischen Handel unbestreitbar ein großer Vortheil zufließe. Schließlich legte der Redner folgende Fragen vor: „Sollten die Verbote gegen Mexiko und Columbien, einen Angriff auf Cuba und Portorico zu unternehmen, ferner bestehend bleiben?“ Ferner: „Soll, wenn es bei diesen Verboten bleibt, nicht auch Cuba und Portorico die Verpflichtung auferlegt werden, streng neutral zu bleiben und keine Ausrüstung gegen die Republiken unternehmen zu dürfen?“ So wie endlich: „Beruht das Verbot gegen Mexiko und Columbien auf einer lex scripta, oder wird man in der Folge diesen Republiken gestatten, nach Belieben, falls sie nur die völkerrechtlichen Formen dabei beobachten, ihren Feind in den eigenen Colonieen anzugreifen?“ Herr Peel antwortete, daß er, seitdem er (wie vorgestern erwähnt) dem Lord Palmerston auf die beregte Frage eine Antwort ertheilt, noch nähere Nachforschungen angestellt und es bestätigt gefunden habe, daß Hr. Canning, als er im Jahre 1823 sah, welche Wendung die spanisch-amerikanischen Angelegenheiten nähmen, die Erklärung abgab, daß England sich nicht widersetzen und vielmehr neutral bleiben würde, wenn Spanien den Versuch machen sollte, seine Macht in Südamerika wiederherzustellen. Das spätere Verbot, die spanischen Colonieen von Südamerika aus anzugreifen, habe auf Principien allgemeiner Nationalwohlfahrt beruht. „In einer Conferenz — sagte er — die am 9. October 1823 zwischen dem Fürsten von Polignac und Herrn Canning Statt fand, gab Letzterer die Erklärung ab, daß Großbrittannien sich nicht allein der Eröffnung gütlicher Unterhandlungen zwischen Spanien und seinen ehemaligen Colonieen nicht widersetzen, sondern sie auch aus allen Kräften befördern wolle; in jedem Falle aber würde England neutral bleiben, falls die Umstände einen fernern Krieg zwischen Spanien und seinen Colonieen unvermeidlich machten; sollte jedoch irgend eine dritte Macht einschreiten und Spanien unterstützen wollen, so würde England dies als eine neue Frage ansehen und alsdann so verfahren, wie es die Wahrnehmung seiner Interessen erheischen sollte. Fürst von Polignac versicherte damals, daß Frankreich durchaus nicht die Absicht hege, das spanische Mutterland gegen seine Colonieen mit den Waffen in der Hand zu unterstützen, oder sich überhaupt in den Streit einzumischen, es müßte denn durch friedliche Vermittelung geschehen.“ — Das gegen die Republiken erlassene Verbot, sagte der Minister weiterhin, die Spanischen Kolonieen anzugreifen, sey nun mündlich gemacht worden, und Herr Canning habe es wahrscheinlich, eben wegen der damit verbundenen menschenfreundlichen Absichten, als Ausnahme von der Regel, sich nicht einmischen zu wollen, erlassen. Nichts lasse sich darüber schriftlich auffinden, er könne daher auch nicht sagen, welches die gestellten Bedingungen waren. Herrn Canning aber habe die Herstellung der Ruhe in den Süd-Amerikanischen Staaten so lebhaft beschäftigt, daß er in seiner Vermittelung so weit ging, Spanien den Besitz von Cuba garantiren zu wollen, wenn es sich zur Anerkennung der Republiken verstehen würde. Auch einer Vermittelung Nord-Amerikas gedachte Hr. Peel. Die Vereinigten Staaten hatten die Süd-Amerikanischen Republiken anerkannt mit der Erklärung, in dem Streite neutral bleiben zu wollen. Später erklärte jedoch der Staats-Secretair Hr. Clay, daß der Präsident, wiewohl er, wenn Spanien den Krieg fortsetze und die Republiken Cuba erobern wollten, eben so wenig einschreiten würde, als wenn das Mutterland diese Colonie zu seinem Waffen-Platze mache, es doch nicht ruhig werde mit ansehen können, wenn etwa in den Westindischen Gewässern einer Menschen-Race gegen die andere die Waffen in die Hand gegeben würden, weil dies leicht, wie eine ansteckende Krankheit, sich auch auf die Staaten der Union ausdehnen könnte. Inzwischen sey es unwahrscheinlich, daß solche Fälle einträten, und Nord-Amerika würde mithin auch ferner neutral bleiben. Der Wunsch Nord-Amerika's, Frankreichs und Englands sey es, daß die Inseln Cuba und Porto-Rico der Spanischen Herrschaft unterworfen bleiben möchten; in keinem Falle werde jedoch England jemals dulden, daß Cuba in den Besitz einer andern großen Welt-Macht komme. — Mit der letzten Expedition nach Mexiko sey der seltsame Umstand verknüpft gewesen, daß nicht ein einziger Soldat, der daran Theil nahm — den Befehlshaber allein ausgenommen — von Spanien aus abgegangen sey. Vorstellungen hätten daher von England aus an Spanien gar nicht gemacht werden können, weil man, bis kurz von dem Abgange der Expedition, hier gar nichts davon gewußt habe; keinesweges seyen auch von Seiten der Süd-Amerikanischen Staaten-Reclamationen dieserhalb zeitig genug hier eingegangen. „Das aber,“ fügte er hinzu, „kann ich sagen daß die Minister ein hohes Interesse an der Wohlfahrt Süd-Amerika's nehmen. Wir sind überzeugt, daß die Aufrechthaltung der Ruhe in ihren inneren Angelegenheiten die beste Sicherheit ist, welche diese Staaten gegen Angriffe von Außen möglicher Weise haben können. Die Minister hatten gehofft, daß Spanien es für politisch recht erkennen würde, wenn auch ihre Unabhängigkeit nicht anzuerkennen, sich doch jeder Erneuerung von Feindseligkeiten zu enthalten. Sollten diese jedoch inskünftige wieder beginnen, so wird Englands Politik dahin gerichtet seyn, 1) aus

allen Kräften einen Frieden zu Stande zu bringen, an dem nicht blos das Spanische Amerika, sondern auch Großbrittannien das lebhafteste Interesse nimmt; 2) aber, wenn diese Bemühungen nichts fruchten sollten, so würde, was ich hier im Namen der Regierung Sr. Maj. offen erkläre, diese die strengste, gegen beide Partheien gleich unpartheiische Neutralität zu beobachten wissen. — Auf eine von Hrn. Lamb hingeworfene Bemerkung entgegnete Herr Peel, daß zwar auf dem Kontinente gesagt worden sey, das gegenwärtige Französische Ministerium verdanke seine Ernennung dem Brittischen Kabinette. Er könne jedoch versichern, daß es niemals etwas Grundloseres gegeben habe, als den Verdacht, daß England direkt oder indirekt irgend einen Theil an der Ernennung des Fürsten von Polignac genommen habe.

Die beiden am 5ten und 6ten d. stattgehabten Parlaments-Sitzungen haben kein besonders erhebliches Resultat gehabt, da die Debatten sich fortdauernd hauptsächlich auf die zu gebende Erwiederung der Thron-Rede beschränkten, und man sich, wie am ersten Sitzungs-Abend, vorzüglich darüber stritt, ob der Druck allgemein, oder nur zum Theil herrschend sey; ob das Land wirklich rettungslos am Rande des Abgrunds stehe, oder ob das Uebel, worüber man sich beklagt, nur vorübergehend sey; ob die Regierung, oder das Parlament, oder beide zusammen das Uebel verschuldet, und vorzüglich, ob Letzteres etwas zur Verminderung oder Entfernung des Uebels thun könne. Natürlich hörte man da fast so viele Meinungen, als es Redner gab — im Allgemeinen aber doch nur Declamationen, besonders von Seiten der Gegner der Regierung, welche jetzt die Terroristen spielen; denn selbst die Data über den Umfang der fraglichen Noth bleiben unbestimmt und unsicher, und was die allgemeinen Gründe dafür betrifft, so würden die meisten, wenn sie ehrlich seyn wollten, wie Herr Baring, ein viel erfahrener und von der Regierung unabhängiger Kaufmann, gestern Abend gethan, gestehen müssen, daß — sie nichts davon wissen. Herr Baring erkannte und bedauerte das Daseyn der Noth, behauptete aber, daß solche weder so allgemein noch so äußerst groß sey, als man sie darzustellen pflegt, und daß, wenn die Seiden- und Eisen-Fabriken darniederlägen, die Wollen-Fabriken in Yorkhire dagegen keine sonderliche Ursache zu Klagen hätten; auch bemerkte er sehr richtig, daß die Noth fast in allen Theilen Europa's und Amerika's gleich groß sey und das Uebel in England, bei seinem ausgebreiteteren Gewerbfleiß, nur um so fühlbarer wäre. Die Vermehrung der Maschinen, welche jedoch keine weise Gesetzgebung zu verhindern suchen würde, müsse freilich Vieles dazu beitragen. Die Klasse, welche am meisten litte, sey die ackerbauende, aber er wisse ihr nicht zu helfen, da er nicht glaube, daß die Fabrikanten eine Erhöhung der Eingangs-Gebühren auf das auswärtige Getreide würden ertragen können, welche die Preise desselben vermehren würde. Auf der anderen Seite aber würde er ohne die dringendste Nothwendigkeit keine Verminderung derselben gestatten, weil, da neun Zehntel der Güter im Lande verschuldet, dadurch eine gänzliche Umwälzung im Eigenthume stattfinden und alle liegenden Gründe aus dem Besitze der Aristokratie in andere Hände gelangen müßten. Er gab ebenfalls zu, daß die Einziehung der Pfundnoten zum Theil an dem Drucke mit Schuld sey, besonders in den kleineren Städten, wo dadurch das Umlaufs-Mittel so sehr vermindert worden, daß der eingetretene Geldmangel den Kleinhandel in denselben gehemmt habe. Doch fühlte er sich auch hier abgeneigt, einen Rückschritt zu thun. — Es bestättigt sich sonach die schon längst geäußerte Meinung, daß das Parlament wenig oder nichts in der Sache thun und auf jeden Fall keine Rückschritte machen würde.

Der Observer sagt: „Die Verhandlungen während der ersten Sitzungstage des Unterhauses bieten uns ein ganz neues Schauspiel dar; auffallend ist es nämlich, zu bemerken, mit welcher Gleichgültigkeit, wir möchten fast sagen: Verachtung, die ministeriellen Mitglieder den pathetischen Anreden und Argumenten ihres Leiters (Herrn Peel) zugehört haben. Die Stimme des sehr ehrenwerthen Herrn war noch immer so kräftig, sein Ton noch so vertrauensvoll, seine Perioden waren noch eben so gerundet und seine Manieren noch immer so gefällig, als zu irgend einer Zeit, in der die Schlußworte seiner Sentenzen jedesmal noch von einem Beifallssturme begleitet waren. Allzu auffallend trat diese Veränderung hervor, um unbemerkt zu bleiben. Wenn wir einige kaum vernommene Beifallstöne von der Treasury-Bank ausnehmen, so hat nicht ein einziges „Hört!“ den unverfänglichsten Rathschlägen, die er gab, seine Zustimmung ertheilt; nicht ein einziges Beifallszeichen folgte seinen wohldurchdachten Complimenten, die der Weisheit, der Festigkeit und der Ehre des versammelten Reichs-Conseils gemacht wurden. Diese Apathie des ehrenwerthen Hauses zu einer solchen Krisis dringt uns von Neuem einen Beweis davon auf, wie egoistisch der Mensch jedes Standes ist. Wir werden an einen bekannten Verschwender erinnert, der sich rühmte, auf einen kurzen Weg, den er täglich in London zurückzulegen hatte, 3/4 Stunden zubringen zu müssen, weil er von so vielen theilnehmenden Bekannten umringt und mit Fragen bestürmt würde; als jedoch die Zeit herankam, da er sein ganzes Vermögen verschwendet hatte, konnte er ungestört in wenigen Minuten seinen Weg zurücklegen. So geht es jetzt auch Herrn Peel. Sein Vermögen ist ebenfalls zu Ende gegangen. Sein anerkennendes Lächeln, das sonst das Zeichen eines mächtigen Patronates war, sein warmer Händedruck, sonst die Versicherung des versprochenen Amtes, bleiben jetzt unbeachtet. Oekonomie, Einschrän-

kung ist jetzt die Losung, und das hat der Liebenswürdigkeit des Ministers in der Meinung Vieler Abbruch gethan; selbst die Zärtlichkeit der Privatfreundschaft nimmt ab, wenn sie keinen andern Zweck hat, als dem Freunde politischen Beistand zu leihen."

Am 5ten dieses Mts. ging wie schon erwähnt das schöne unter dem Namen Argyll-Rooms bekannte Gebäude, das häufig zu öffentlichen Konzerten und noch neulich von dem berüchtigten Feuer-König Chabert zu einer Vorstellung benutzt wurde, in Feuer auf. Die Flammen würden wahrscheinlich nicht so heftig um sich gegriffen haben, wenn man nicht erst fünf Viertel Stunden nach Ausbruch des Feuers im Stande gewesen wäre, Wasser herbeizuschaffen. An musikalischen Instrumenten wird der Verlust für sehr bedeutend gehalten. Das Gebäude selbst soll versichert gewesen seyn. Man schreibt das Unglück der Nachläßigkeit eines Hausbedienten zu.

Durch das Platzen eines großen Dampf-Kessels verloren in dieser Woche leider 9 Menschen ihr Leben, und 3 sind so beschädigt worden, daß man an ihrem Aufkommen zweifelt.

## Italien.

Florenz, vom 6. Februar. — Am 17. Januar ward der Großherzog, als er von einer Fahrt aus der Maremma (den Morästen) von Siena, wo er die großen Wasserbauten, die jetzt dort ausgeführt werden, Brücken, Landstraßen, Abzugsgräben u. s. w. in Augenschein genommen hatte, zurückkam, in der Nähe von Arezzo durch die Nachlässigkeit seines Kutschers umgeworfen. Der Fall verursachte ihm Anfangs nur wenig Schmerzen, und erst, als der Wundarzt in Arezzo gerufen ward, entdeckte es sich, daß der Großherzog das Schlüsselbein gebrochen habe. So kam er im Pallast Pitti an, der Wundarzt des Großherzogs hat erklärt, daß der Bruch nicht gefährlich sey und keine nachtheiligen Folgen haben würde.

Die Toskanische wissenschaftliche Expedition nach Aegypten hat am 7. Januar ihre Quarantaine beendigt und wenige Tage später machten alle Mitglieder derselben dem Großherzoge ihre Aufwartung. Die wissenschaftlichen Resultate dieser Reise entsprechen völlig den davon gehegten Erwartungen. Die Vorsteher der Französischen und der Toskanischen Expedition, die Herren Champollion und Professor Rosellini werden zu seiner Zeit die wichtigen Entdeckungen, durch welche ihre mühevollen Forschungen in Aegypten und Nubien belohnt worden sind, in einem gemeinsamen Werke dem Publikum vorlegen. Wir begnügen uns für jetzt, die Art und Menge der von der Toskanischen Expedition mitgebrachten Materialien anzugeben. Das Portefeuille, welches die Copieen aller interessanten Basreliefs enthält, mit denen die Aegyptischen Dänkmäler innen und außen bedeckt sind, besteht aus mehr als 1300 Zeichnungen, von denen viele nach dem Original kolorirt sind. Eine so umfassende Ausbeute zeugt von dem Eifer und Fleiße der Mitglieder der Expedition, nämlich der HH. Ricci, G. Rosellini und G. Angelelli. Von diesen Zeichnungen haben einige auf Geschichte, andere auf Religion und noch andere auf das öffentliche und Privatleben des alten Aegyptens Bezug. Die ersteren enthalten nicht nur kostbare und unerwartete Notizen über die ältesten Epochen der Aegyptischen Geschichte, sondern auch über die Geschichte der berühmtesten Völker Afrikas und Asiens in Zeiten, bis zu denen die geschriebene Geschichte nicht zurückreicht. Die Toskanische Expedition bringt ferner eine Sammlung von Dänkmälern mit, welche Ergebnisse der besonders in der Ebene von Theben angestellten Nachgrabungen sind. Sie bestehen in einer Reihe historischer oder auf Leichenbegängnisse bezüglicher Basreliefs, in einem großen mit Bildwerken bedeckten Sarkophag von schönem Kalkstein, in einem Monolith von Granit, der in dem großen Tempel auf der Insel Philoe zum Tabernakel diente, in acht schätzenswerthen Mumien, in einer reichen Sammlung von Vasen aus gebranntem Thon, Alabaster oder anderem Gestein, in einer Menge kleiner Gegenstände aus Gold, Stein und Schmelz, die zur Verzierung und zur Darstellung der symbolischen Ideen des Kultus dienten, in mehreren kleinen Bildsäulen von Granit und Holz und endlich in mehreren mit alt-Aegyptischen Fresko-Gemälden bedeckten Mauerstücken. Die Freude über das Gelingen dieser Expedition würde ungetrübt seyn, wenn sie nicht dem Professor Raddi, der als Naturforscher daran Theil nahm, das Leben gekostet hätte. Dieser ausgezeichnete und unermüdete Gelehrte starb, nachdem er seine Excursionen durch Aegypten, Nubien und nach den Ufern des rothen Meeres beendigt hatte, an der Ruhr. Eine reiche Sammlung naturhistorischer Gegenstände war die Frucht seiner muthigen Forschungen. Wenn das Ausland den Verlust bedauert, den die Wissenschaft durch den Tod dieses Gelehrten erlitten hat, so haben wir doppelten Anlaß zur Klage, da wir die trefflichen moralischen Eigenschaften dieses Mitbürgers in der Nähe kennen zu lernen Gelegenheit hatten.

## Moldau und Wallachei.

Von der wallachischen Gränze, vom 23sten Januar. — Der Strenge des Winters ungeachtet, wird unablässig an der Organisation unseres Militair-Etats gearbeitet. Immerhin ist die Aufgabe, in einem von allen Hülfsmitteln so gänzlich entblößten Lande, wie es die Fürstenthümer sind, ein wohl ausgerüstetes Truppen-Corps gleichsam neu zu schaffen, nicht so leicht zu lösen. Sicherlich aber würden die Hindernisse, die sich dabei in den Weg stellen, für unsere schwachen Kräfte unübersteiglich seyn, würden wir dabei nicht mächtig durch die Großmuth unseres erhabenen Be-

schützers und durch die Mitwirkung unseres General-Gouverneurs unterstützt. Se. Maj. der Kaiser von Rußland nämlich hat den Fürstenthümern ein Geschenk mit einem beträchtlichen Theile derjenigen Kriegsvorräthe gemacht, die in den eroberten türkischen Plätzen gefunden wurden, und die an dieselben, nach Maaßgabe des respectiven Bedürfnisses, vertheilt werden sollen. Sobald nur die Straßen einigermaaßen fahrbar seyn werden, sollen diese Gegenstände aus den besetzten Plätzen herbeigeschafft, und zu ihrer Bestimmung abgeführt werden. Bereits beschäftigt man sich zu Buchareſt und Jassy mit der Einrichtung von Localitäten, um daselbst vorläufig jene Geschenke aufzubewahren, als: Kanonen, Gewehre, u. s. w. Nach dem, was man darüber vernimmt, dürften diese eben nicht unbedeutend seyn; denn man spricht unter andern von 26 Stück Geschütz, mehrern tausend Flinten u. s. w. So werden wir denn durch die hülfreiche Hand der russischen Regierung in den Stand gesetzt werden, eine bewaffnete Macht in's Leben zu rufen, die hinreichend ist, um sowohl im Innern selbst die gute Ordnung zu erhalten, wie auch um uns gegen etwaige Streifzüge sicher zu stellen, welche unsere türkischen Nachbarn jenseits der Donau etwa in Zukunft zu unternehmen versuchen möchten. Denn gerade wegen der Beischaffung des Materiellen waren wir am meisten bekümmert, da die gänzliche Erschöpfung, worin sich die Fürstenthümer befinden, die Aufbringung der dazu erforderlichen Kosten, wenn nicht unmöglich, doch sehr schwierig machte. Was aber die Leute anbetrifft, so fehlt es uns daran nicht, denn weder Wallachen noch Moldauer sind hinsichtlich der kriegerischen Eigenschaften ihrer Voraltern entartet, und man darf hoffen, daß sie auch heute gute Soldaten abgeben werden. Sonst hat sich aber unsere Lage eben noch nicht wesentlich verbessert. Die Winterkälte hält mit einer Intensität an, deren sich die ältesten Menschen nicht zu erinnern wissen. Die Verbindungsstraßen, vornehmlich mit dem rechten Donau-Ufer, sind so unwegsam worden, daß nur selten Reisende von dort her ankommen. Aus derselben Ursache stocken auch unsere Handelsgeschäfte gänzlich. Lebensmittel so wie Brennmaterialien steigen noch immer im Preise. Die Bewohner des platten Landes sind nahe daran, ihrem Elende zu unterliegen, und es bedarf aller Wachsamkeit der Behörden, um den hieraus entspringenden, verbrecherischen Handlungen zu steuern. Gleichwohl stürzen sich die Unglücklichen schaarenweise in die Wälder, um Holz zu fällen und alles Wildpret zu tödten, dessen sie nur habhaft werden können. Auf diese Weise verschaffen sie sich zum Theil die ihnen nothwendigsten Nahrungsmittel, indem sie zugleich mit Brennholz die Bewohner der Städte versorgen, die durch diesen freilich ungesetzlichen Verkehr sich gegen die Strenge der Jahreszeit schützen. — Die zu Buchareſt befindlichen Korn-Magazine sind beinahe gänzlich geleert, weil die russischen Behörden, um dem Mangel an Lebensmitteln abzuhelfen, der sich auf die schrecklichste Art fühlbar machte, mit einer seltenen Großmuth von den darin aufbewahrten Vorräthen an die so hart bedrängte Bevölkerung abgegeben haben. Indessen sind neue Zufuhren von Mehl und Zwieback, die von Jassy kommen, bereits unterwegs, und man hofft, daß dieselben, der großen Schwierigkeiten des Transports ungeachtet, bis zu Ende der nächsten Woche an ihrer Bestimmung angelangt seyn werden.

Der Courier de Smyrne enthält in seinem Blatte vom 17. Januar Folgendes: „Von den Küsten Karamaniens schreibt man in den ersten Tagen dieses Monats, daß die in den Moscheen bekannt gemachte offizielle Friedensnachricht eine Menge von Kanonieren nach Konstantinopel zurückruft. Täglich kommen von Stancho Soldaten an, die sich nach der Hauptstadt begeben; andere haben Urlaub erhalten und kehren in ihre Heimath zurück. Die Straßen sind mit Kriegsvolk bedeckt, das gute Mannszucht hält; die Soldaten haben sich nicht die geringste Ausschweifung erlaubt, wie sie wohl sonst zu thun pflegten, wenn sie nach einem Kriege heimkehrten. Auf meiner Reise nach Mylasa (es ist ein fränkischer Reisender, welcher erzählt) bin ich mehreren starken Abtheilungen derselben begegnet; aber ungeachtet meiner in dieser entfernten Gegend nur selten gesehenen europäischen Kleidung erfuhr ich nicht die mindeste Beleidigung von ihnen. Das Vertrauen beginnt sich wieder herzustellen, und in einige griechische Dörfer, die im Jahre 1822 verlassen wurden, sieht man die alten Bewohner zurückkehren. Man hat hier die strengsten Befehle vom Sultan, die Raja's mit Milde und Gerechtigkeit zu behandeln."

## Türkei.

Der Courier de Smyrne enthält folgendes Schreiben aus Aegina vom 2. Januar: „Fürst Ypsilanti hat seine Entlassung eingereicht, die gestern angenommen worden ist. Die Truppen bedauern seinen Verlust, weil sie ihn als den Märtyrer ihrer Sache betrachten. Herr Eynard fährt mit seinen Geldsendungen fort; seit kurzem hat die Regierung 1,600,000 Fr. durch ihn empfangen. Herr von Ribeaupierre, der am 17ten December in Paris ankam, begab sich am 23. nach Aegina und kehrte am 29. dahin zurück, wo er sich nach einigen Tagen nach Smyrna einschiffte. Der Botschafter empfing während seines Aufenthalts in Griechenland eine Deputation des Senats, welche ihm die Lage und die Bedürfnisse des Landes darlegte. — Major Prokesch, der auf der Oesterreichischen Fregatte „Hebe" hier angekommen war, hat, nachdem er einige Besuche abgestattet, am 4ten seine Reise fortgesetzt."

Briefe aus Zante vom 10ten Januar melden: „Am 16ten v. Monats ist das Französische Dampfboot

„le Nageur", von Toulon kommend, zu Navarin angelangt. Es überbrachte den Befehl, die Rückkehr derjenigen Französischen Truppen nach Frankreich, die sich bei Ankunft des gedachten Dampfboots noch zu Navarin und Modon befinden würden, zu suspendiren, und setzte am 18ten seine Fahrt nach Milo fort, um dem Französischen Admiral de Rigny Depeschen zu überbringen. — Am 19ten v. M. erschienen zu Navarin aus Nauplia drei Griechische Compagnien der regulairen Truppen, unter dem Befehle eines Griechischen Bataillons-Chefs, welche drei Compagnien zusammen etwa aus 200 Mann bestehen, und in Gemeinschaft mit den noch übrigen Französischen Truppen den Garnisonsdienst versehen."

## Brasilien.

Der Pariser Moniteur enthält Folgendes: „Da Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin von Brasilien, so wie Ihre Majestät die Kgnigin von Portugal und Seine Durchlaucht der Herzog von Leuchtenberg einen Unfall gehabt haben, dessen nähere Umstände möglicher Weise entstellt werden können, so sind wir ermächtigt, folgende offizielle Angaben, welche die Brasilianische Gesandtschaft in Paris erhalten hat, unsern Lesern vorzulegen: „Als am 7ten December Abends II. MM. der Kaiser, die Kaiserin, die Königin von Portugal und der Herzog August von Leuchtenberg in einer zweispännigen Kalesche von einer Spazierfahrt zurückkehrten, trug es sich zu, daß die Wagendeichsel brach, die Pferde durchgingen, der Wagen umwarf, und daß II. MM. nebst dem Herzoge sich beim Fallen in einiger Gefahr befanden. Jedoch war nach den vier erschienenen Bülletins und nach den bis zum 9. December reichenden amtlichen Nachrichten der Zustand des Kaisers, der am meisten gelitten hatte, ganz gefahrlos, und befanden Se. Majestät sich so gut, als man es nach einem solchen Unfalle nur wünschen kann. Die Aerzte versicherten, daß zwanzig Tage zur völligen Wiederherstellung Sr. Maj. hinreichen würden. Ihre Majestät die Kaiserin ist bei dem Falle nicht verletzt worden, Ihre Majestät die Königin von Portugal hat nur eine leichte Quetschung im Gesicht davon getragen und hatte bereits ihrem erlauchten Vater einen Besuch abgestattet. Der Zustand des Herzogs von Leuchtenberg, der nächst dem Kaiser am meisten verletzt worden, war so wenig beunruhigend, daß die Aerzte glaubten, er werde in acht Tagen ausgehen können. I. M. die Kaiserin hat bei dieser Gelegenheit den bewundernswerthesten Muth und das lebhafteste Gefühl gezeigt. Die Bewohner von Rio-Janeiro haben durch die aufrichtige Aeußerung ihrer Besorgniß bei diesem unangenehmen Ereigniß bewiesen, wie sehr sie die seltenen Eigenschaften des Kaisers zu würdigen wissen, und wie groß die Liebe der Brasilianer für ihre Fürsten ist."

Andere Pariser Blätter melden dasselbe Ereigniß in folgender Art: „Der Hof hatte einige Tage in dem Landhause von Bota Fugo zugebracht; auf der Rückkehr von dort am 7. December brach, als der Kaiser, der die Pferde lenkte, nach der Straße Lavradio einbog, die Deichsel, der Wagen fiel um, die Pferde gingen durch, und dem Kaiser rissen die Zügel. Nur mit Mühe gelang es, die Pferde aufzuhalten. Man brachte II. MM. sogleich in das nahe liegende Haus des Marquis von Canta-Gallo; Aerzte wurden herbeigerufen, und es ergab sich, daß Seine Majestät der Kaiser sich zwei Rippen und der Herzog von Leuchtenberg den rechten Arm gebrochen hatte, während die Kaiserin ganz unverletzt geblieben war; die Königin von Portugal hatte eine starke Quetschung am Kopfe erhalten. Die Wunden des Kaisers, von dessen Bett die Kaiserin sich nicht entfernt, haben sich beim Abnehmen des ersten Verbandes als nicht gefährlich gezeigt. Der Kaiser, die Kaiserin und der Herzog von Leuchtenberg haben bei diesem Vorfall große Kaltblütigkeit bewiesen."

Dieselben Blätter enthalten folgendes Privatschreiben aus Bahia vom 12. December. „Der Minister-Wechsel in Rio-Janeiro hat stattgefunden; die neuen Minister sind der Marquis von Barbacena für die Finanzen, Calmon für die auswärtigen Angelegenheiten der Graf Rio-Pardo für den Krieg, Marquis Caravella für's Innere, der Marquis von Paranagua für die Marine, der Vicomte von Alcantara für die Justiz. In den letzten Tagen sind mehrere Fremde von Stande in Rio-Janeiro angekommen, unter ihnen der Baron von Palenca, Kaiserlich Russischer Gesandter, der bereits seine Antritts-Audienz bei II. Kaiserl. Maj. gehabt hat. Der Kaiser äußerte, daß ihm die Wahl eines solchen Repräsentanten des großen Kaiserthums sehr angenehm sey. Der Baron von Palenca machte nach der Audienz der Königin von Portugal seine Aufwartung. Der in Rio angekommene Französische Oberst Bracq ist vom Kaiser gut aufgenommen worden. — Der Herzog von Leuchtenberg hat vom Kaiser das Großkreuz des Ordens Peters I. und den Titel eines Herzogs von Minas mit dem Prädikat Kaiserliche Hoheit erhalten. — Die vom Präsidenten von Bahia, Vicomte von Camamoril und vom Privat-Secretair des Kaisers, Francisco Gomez da Silva di Chalos, eingereichte Entlassung ist angenommen worden. — Die Engländer setzen sich in Montevideo und Buenos-Ayres immer mehr fest. In letzterer Stadt leben 1200 bis 1500 derselben und seit 2 Monaten sind 1500 in Montevideo angekommen. Sie kaufen dort große Ländereien und siedeln sich an."

Beilage zu No. 47. der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Vom 24. Februar 1830.

## Neusüdamerikanische Staaten.

Englische Blätter enthalten folgende Nachrichten aus Mexiko bis zum 16ten, und aus Vera-Cruz bis zum 21. December: Der Vice-Präsident von Mexiko, General Bustamente, der die Reserve-Armee in Jalapa befehligte, hatte sich gegen die Regierung aufgelehnt, und war im Begriff, mit seinen Truppen auf die Hauptstadt loszumarschiren. Er hatte die bestehende Regierung für ungültig erklärt, dabei jedoch zu erkennen gegeben, daß er dem Präsidenten Guerrero unterwürfig seyn wolle, insofern dieser seinen Plänen beistimme. Guerrero aber war an der Spitze der Armee aus Mexiko marschirt, um sich dem General Bustamente entgegen zu stellen. Santa-Ana, der sich zu Vera-Cruz befand, war gleichfalls mit dem unter seinen Befehlen stehenden Truppen ausmarschirt, um den Präsidenten gegen den Rebellen beizustehen, der auf diese Weise zwischen zwei Feuer geräth. Man glaubte allgemein, daß Bustamente bald unterliegen, und die Ruhe in Kurzem wieder hergestellt seyn werde. Die Besatzung und die Civil-Beamten der Hauptstadt von Tobasco, St. Juan Baptista, hatten sich nach dem Beispiele von Campeche zu Gunsten einer Central-Republik erklärt, wobei sie die Autorität des gegenwärtigen Präsidenten Guerrero anerkannten, wenn sie nicht unverträglich mit dem neuen Systeme wäre, dagegen aber erklärten sie den Congreß, die Regierung des Staats und alle anderen mit dem neuen Systeme nicht vereinbaren Autoritäten für null und nichtig. Von der Reserve-Armee, der Stadt Puebla und allen militairischen, bis Ayotta, 6 Meilen von Mexiko stehenden Abtheilungen ist der bestehenden Regierung Treue geschworen worden. „Es sind also,“ heißt es in einem Schreiben aus Mexiko, „zwei Fahnen erhoben worden: der einen läuft alles Gesindel zu, dessen Abgott ihr Bauch ist, und das kein anderes Geschrei im Munde führt, als Klagen über Sklaverei; zu der andern zählen sich alle Freunde des Völkerrechts, des Gesetzes und der wahren Freiheit.“ Präsident Guerrero hatte die ihm vom Congreß wegen der Spanischen Invasion übertragene außerordentliche Vollmacht niedergelegt, und am 11. December dem durch einen Aufruf von Seiten der ausübenden Gewalt in außerordentlicher Sitzung versammelten Congreß folgende Botschaft an die Mexikaner zugesendet: „Mexikaner! Die Kammern der Union haben sich versammelt, um den verfassungsmäßigen Lauf der Geschäfte, der ihrem eigenen Willen gemäß, eine Zeitlang gehemmt war, wieder zu beginnen. Zu gleicher Zeit legte die Ober-Verwaltung die außerordentliche Gewalt nieder, welche ihr nur in Folge dringender Nothwendigkeit übertragen, und wie es scheint, nicht ohne Nutzen angewendet wurde. Sonach sind auch alle Bewegungsgründe, die auf die getheilten Meinungen der Reserve-Armee Einfluß hatten, aus dem Wege geräumt. Besteht sie aus treuen Männern, so muß sie jetzt einer jeden revolutionären Maaßregel entsagen, die für die Nation nur eine Reihe von nicht zu berechnenden Uebel zur Folge haben kann. Schon zu sehr habt Ihr erfahren, was Revolutionen sind, und welche Resultate sie liefern, um nicht Eure größte Aufmerksamkeit auf die Personen zu richten, die deren Urheber sind. Die Regierung ist von dieser wichtigen Wahrheit tief durchdrungen; und der Schritt, den sie, wie oben erwähnt, gethan hat, zweckt darauf ab, ohne Verzug für die Aufrechthaltung des Friedens und der öffentlichen Ruhe zu sorgen, ein Gegenstand, dem alle anderen Rücksichten weichen müssen. Mexikaner! die Ober-Verwaltung hat zur Erhaltung der Ruhe Alles gethan, was in ihren Kräften stand. Von den einzelnen Staaten ist ein Gleiches vorauszusetzen und zu hoffen, daß sie mit Hülfe des gesunden Sinnes und des Gehorsams der Bürger vereint zu einem Zwecke mitwirken werden, bei dem das Wohl des Ganzen sowohl, als der Einzelnen so sehr betheiligt ist. Soldaten! Ihr kennt die Strenge der militairischen Subordination; Ihr wißt, wie wenig es sich mit Eurer Pflicht verträgt, der Nation Gesetze vorschreiben zu wollen, und wie fremd dem Ohr des Gesetzes das Geräusch der Waffen ist. Haltet ein, und bedenkt die große Verantwortlichkeit, die Ihr gegen die Nation, hinsichtlich aller schlechten Folgen, auf Euch laden würdet, wenn Ihr von dem Euch vorgeschriebenen Pfade abweicht. Täuscht Euch nicht mit der Hoffnung, Eure Lage dadurch verbessert zu sehen. Nein, durch Bürgerkrieg muß die Nation untergehen, und eine neue Revolution würde die Hülfsquellen vernichten, derentwegen man jetzt, zu Eurem Besten, in Unterhandlungen steht, und die Euch zugleich einen Beweis geben müssen, daß man Eure Bedürfnisse berücksichtigen wird, wenn nämlich die öffentliche Ordnung fortbesteht. Souveraine Staaten der Mexikanischen Union! Die Aufrechthaltung des gegenwärtigen Systems erfordert Eure kräftige Mitwirkung.

In Folge dieser erneuerten Unruhen befindet sich, nach Inhalt der Mexikanischen Blätter, die Hauptstadt in großer Aufregung. Die fremden Kaufleute trafen Vorsichts-Maaßregeln, um bei dem etwanigen Einrücken von Bustamente's Truppen, ihr Eigenthum zu schützen. Der Finanz-Minister Bocanegra war während Guerreros Abwesenheit zum Präsidenten ad interim ernannt worden.

## Miscellen.

In Kohlendorf, Buchau, Zaughals, Crainsdorf und Ober-Schwedeldorf Glatzer Kreises, sind die natürlichen Menschenblattern ausgebrochen; auch ist in Lacumme Oelsschen Kreises ein Mensch an den modificirten Blattern erkrankt.

---

Einige aus Dubno zu Warschau angekommene Personen haben eine gräßliche Neuigkeit mitgebracht. Ein junger Mann aus einer ausgezeichneten Familie in der dortigen Gegend fuhr nämlich bei strenger Kälte mit einem vierspännigen Schlitten in die Nachbarschaft. Sein Weg führte ihn bei einem Walde vorbei, wo er eine Heerde Wölfe erblickte, die sich indeß ruhig verhielten, und ihn ungestört vorbei ließen. Nachdem er sie eine Strecke hinter sich hatte, that es ihm leid, daß er es unterlassen habe, die dortige Gegend wenigstens von einigen dieser reißenden Thiere zu befreien. In Folge dessen ließ er umkehren, und als er sich den Wölfen auf Schußweit wieder genähert hatte, gab er mit einer Doppelflinte auf sie Feuer. Die Pferde, durch den Knall des Schusses erschreckt, und die Nähe der Wölfe witternd, wurden unruhig, und setzten dadurch den Schlitten plötzlich in Bewegung. Der mit dem einen Fuße im Schlitten, mit dem andern auf der Kufe stehende junge Mann fiel aus dem Schlitten, und die scheu gewordenen Pferde gingen mit dem Kutscher durch, der sie zu halten nicht mehr im Stande war. Am nächsten Gast-Kruge angelangt, rief der Kutscher nach Hülfe, und nahm, um seinen Herrn zu retten, einige Leute mit sich, die sich in der Eile bestmöglichst bewaffnet hatten. Allein die Hülfe kam zu spät; man fand nur noch die kahlgefressenen Gebeine des Unglücklichen, seine Doppelflinte und die Lappen seiner zerrissenen Kleider.

---

Unweit der Stadt Stobnica ist ein erfrorner Wolf gefunden worden. Ein unerhörter Fall, welcher beweist, wie außerordentlich die Strenge des diesjährigen Winters ist, da selbst ein so ausdauerndes Thier derselben nicht zu widerstehen vermochte.

---

Das Amtsblatt der Königl. Regierung zu Breslau vom 24. Februar, enthält folgende Vermächtnisse von dem in Breslau verstorbenen Bürger und Züchner-Aeltesten Hensel:

Der hiesigen Armen-Verpflegung 200 Rthlr.; dem Kranken-Hospital zu Allerheiligen 200 Rthlr.; dem Kinder-Hospital zum heiligen Grabe, dem Knaben-Hospital in der Neustadt, und dem Erziehungs-Institute zur Ehrenpforte, jeder Anstalt 50 Rthlr.; dem Haus-Armen-Medicinal-Institute 40 Rthlr.; dem Dienstboten-Institute 15 Rthlr.; dem Hospital zu Bernhardin, und dem zum heiligen Geiste, jedem 5 Rthlr.; dem Hospital zu Hieronymi und 11,000 Jungfrauen zusammen 10 Rthlr.; dem barmherzigen Brüder-Convent und den Elisabethinerinnen, jeder Anstalt 50 Rthlr.; dem Blinden-Unterrichts-Institute 25 Rthlr. dem Taubstummen-Institute 20 Rthlr., und dem israelitischen Kranken-Hospital 30 Rthlr.

---

Breslau, den 23. Februar. — Am 16ten d. M. verunglückte, wie angegeben wird, durch eigene Unvorsichtigkeit bei dem Uferbau hinter der Papiermühle der Zimmergeselle Lippert. Ein Balken, welcher heruntergelassen werden sollte, zerquetschte ihm gänzlich den Kopf, so daß augenblicklicher Tod die Folge war.

In der vorigen Woche sind an hiesigen Einwohnern gestorben: 31 männliche und 29 weibliche, überhaupt 60 Personen. Unter diesen sind gestorben: an Abzehrung 9, Alterschwäche 4, Krämpfen 14, Lungen- und Brustleiden 12, Schlagfluß 4, Luftröhren-Entzündung 4.

Den Jahren nach befanden sich unter den Verstorbenen: unter 1 Jahr 16, von 1 — 5 J. 5, von 5 — 10 J. 2, von 10 — 20 J. 2, von 20 — 30 J. 3, von 30 — 40 J. 6, von 40 — 50 J. 6, von 50 — 60 J. 8, von 60 — 70 J. 6, 70 — 80 J. 5, von 90 über 100 1.

In derselben Woche sind auf hiesigen Markt gebracht und verkauft worden: 2041 Schfl. Weizen, 3959 Schfl. Roggen, 342 Schfl. Gerste, 2344 Schfl. Hafer.

Von den noch aufgehäuften Schnee- und Eismassen sind in der nämlichen Woche 3625 Hürdler-, 1505 Kärner- und 23 Privatfuhren, überhaupt 5153 Fuhren aus der Stadt geschafft worden.

Vielen, welche unter dem allerdings neulich wieder schlimm gewordenen Zustande mehrerer Straßen leiden, geschieht immer noch zu wenig, und sie glauben, daß in kürzerer Zeit noch mehr für die Fortschaffung der immer wieder neu sich erzeugenden Eis- und Schneemassen aus den Straßen geleistet werden könne, wenn noch mehr Fuhren und noch mehr Arbeiter gleichzeitig angestellt würden. Diesem steht aber entgegen, daß es nicht nur an mehreren zu diesem Geschäft geeigneten Fuhrwerk mangelt — als weshalb auch die Nächte nicht hierzu benutzt werden können, weil für diese, ablösende Fuhrwerke erforderlich seyn würden, — sondern weil auch, trotz der vielen Abladeplätze, sich auf ihnen, bei der Schwierigkeit ihres Befahrens, die Fuhren gegenseitig hindern und verzögern würden, wenn ihre Zahl noch mehr vermehrt werden sollte. Niemand wird die großen Anstrengungen verkennen, welche die Commune macht, um die Straßen in bequemem, fahrbaren Zustande zu erhalten; aber kein Billigdenkender kann auch fordern, daß die Commune ihn aller Unbequemlichkeit, die ein in anhaltender Härte so ausgezeichneter Winter mit sich bringt, überhebe.

Im vorigen Monat sind vom Lande anhero gebracht und verkauft worden: I. An Körnern: 11,079 Schfl. Weizen, 14,146 Schfl. Roggen, 1802 Schfl. Gerste, 15,587 Schfl. Hafer, 20 Schfl. Hierse, 150 Schfl. Erbsen. II. An Fleisch: 551³/₁₆ Ctn. III. An Brot: 3261⁹/₁₆ Ctn.

## Breslauer Theater.

Den 18ten Februar. Zum Benefiz des Herrn und der Mad. Mejo: „Aschenbrödel in 3 Akten von Nicolo Isouard de Malte.

Wir haben zwar oft von der Kunst als Aschenbrödel sprechen müssen, und wenn auch noch nicht eben Zauberei ins Spiel getreten ist, selbige eine in diesem Stück zur fürnehmen Person umzugestalten, so hat sie doch jetzt nicht mehr ein so ganz aschgraues Gewand an, und scheint mehr und mehr dem Weißwaschen nachzutrachten, darum können wir jetzt ohne böse Vergleichungen von der Oper Aschenbrödel reden. Man hatte in diesen Blättern auf die Aufführung dieser lang hier nicht gesehenen Oper aufmerksam gemacht, und wenn nun auch nicht Viele dadurch bewogen worden sind, hinein zu gehen, so ist Rec. doch eitel genug, zu glauben, es habe bei Einigen gefruchtet, möge da nun Langeweile, Geisteswiderspruch rc. mitgewirkt haben, kurz es war ein sehr volles Haus. Wollte man über das Sujet dieser Oper, die Art des Textes und Dialogs etwas sagen, so müßte man neue Worte erfinden; denn wenn „fade, abgeschmackt, langweilig, und einfältig" auch stark genug wären, so sind sie doch sicher nicht ganz bezeichnend, denn sie paßten nicht zu der Erscheinung, daß Rec. oft über das ungewöhnlich Einfältige laut hat lachen müssen. Wo Isouard den Stoff zu musikalischen Ideen in diesem Qualm hat finden können, ist wirklich zu verwundern, und doch ist die Musik gar sehr hübsch — man nehme dem Rec. das Wort nicht übel, er hat es wenigstens absichtlich gewählt. — Freilich ist es dem Mozart bei den meisten seiner Opern nicht besser ergangen, indessen sind jene doch noch reicher an Situationen, die ein wenig mehr als ganz alltäglich sind. Isouard hat die einzige Hülfe, die ihm geblieben ist, trefflich benutzt, und die größte Sorgfalt auf die musikalische Zeichnung der Charaktere verwendet — der langweilige Zauberer Adolar, die hoffährtigen beiden Schwestern Chlorinde und Thisbe, das gutmüthige, weichherzige Aschenbrödel, selbst der wimmernde und winselnde Prinz Ramir und der geckenhafte Dandini sind meisterhaft konsequent gehalten. — Die Aufführung verdient wenig Tadel, wiewohl sie durch die so leicht zu bewerkstelligende bessere Besetzung besser sein konnte. Warum sangen nicht Dlle. Flache und Dlle. Sutorius die beiden Schwestern und Dlle. Leißring das Aschenbrödel, — dann war die Oper ausgestattet wie an wenig Orten. — Die schönsten Nummern, das introduzirende Terzett, die Arie Aschenbrödels und die Duetten der Schwestern wurden gut exekutirt. — Dlle. Flache, die diesmal nicht der Stellung nach Prima Donna war, machte sich durch trefflichen Gesang dazu, Dlle. Ruschitzka neben ihr hat freilich eine zu schwache Stimme, indessen leistete sie mehr als wir erwartet hatten. Wir möchten Demoiselle Flache oft mit solchem Feuer singen hören, wie es eine Art von Wetteifer mit der neben ihr gesungenen Partie entzünden mochte. — Herr Wiedermann sang seine undankbare und schwierige Partie Adolar, gut. — Auch das Aschenbrödel — Dlle. Sutorius — hat uns an vielen Stellen gefallen. Wenn wir noch in das allgemeine Lob und Vergnügen Herrn Mejo und Herrn Hausmann (Dandini und Montefiaskone) sammt seiner kinderlosen Ehe eingeschlossen haben, schließen wir unser dürftiges Referat, referirend, daß am Schluß gar vielerlei gerufen wurde. H. L.

## Verbindungs-Anzeige.

Unsere gestern hier vollzogene eheliche Verbindung zeigen wir Verwandten und Freunden ergebenst an.

Breslau den 24. Februar 1830.

L. S. Cohn junior.
Philippine Cohn, geb. Falk aus Posen.

## Todes-Anzeige.
(Verspätet)

Nach Gottes unerforschlichem Rathschluß ging am 10ten d. M. nach mehrwöchentlichen schweren Leiden, im beinahe vollendeten 73sten Jahre, in das schöne Land des Friedens und der ewigen Ruhe ein, unsere heiß geliebte unvergeßliche Mutter und Großmutter, Frau Christiane Friedericke verw. Conditor Seifert, zu Schweidnitz. Der Schmerz welchen wir bei dem doppelten Verlust so guter redlicher Eltern empfinden, ist wahrhaft groß, und nur die beseeligende Hoffnung des einstigen Wiedersehens kann unsre stark verwundeten Herzen mit Trost und Beruhigung erfüllen. Wer die Herzensgüte der nun selig Vollendeten kannte wird Ihr gewiß eine Thräne der Liebe weihen, und uns die innigste Theilnahme nicht versagen, so wie wir um stilles Beileid bitten.

Landeshut den 20sten Februar 1830.

Der Kaufmann C. W. Seifert, in Landeshut, als einziger hinterlassener Sohn.
C. Gustav Mettner, als Enkelsohn, Schul-Amts-Adjuvant zu Gottesberg.

## Theater-Anzeige.

Donnerstag den 25sten: Egmont. Trauerspiel in 5 Acten von Göthe. Die Ouverture, die Zwischenacte und die zur Handlung gehörige Musik ist von Ludwig v. Beethoven. Egmont, Herr Kunst.

Freitag den 26sten: Oberon, König der Elfen. Romantische Feenoper in 3 Acten, nach dem Englischen von Th. Hell. Musik von K. M. v. Weber.

In W. G. Korn's Buchhandl. ist zu haben:

Blumen-Gärtner, der. Eine Zeitschrift für Blumen-Freunde, herausgegeben von F. L. Finckh und G. Fr. Ebner. 1r Jahrg. von 6 Heften. gr. 8. Stuttgart. br. 3 Rthlr.

Historia morbi et descriptio sectionis cadaveris, Dr. Ernesti de Grossi. 8 maj. Monachi. br. 8 Sgr.

Memminger, Prof., Beschreibung des Königreichs Würtemberg. 4tes Heft, enthaltend die Beschreibung des Oberamts Riedlingen. Mit einer Karte des Oberamts und einer Ansicht von Riedlingen und dem Bussen. gr. 8. Stuttgart. brosch. 28 Sgr.

Stier, R., Andeutungen für gläubiges Schriftverständniß im Ganzen und Einzelnen, oder die Reden der Apostel nach Ordnung und Zusammenhang ausgelegt. 2r Thl. gr. 8. Leipzig. 2 Rthlr.

Tholuck, A., Die Lehre von der Sünde und vom Versöhner, oder die wahre Weihe des Zweiflers. 3te verbesserte Auflage. gr. 8. Hamburg. 1 Rthlr. 15 Sgr.

---

Bekanntmachung.

Das dem Bäckermeister Lummer gehörige und, wie die an der Gerichtsstelle aushängende Tax-Ausfertigung nachweiset, im Jahr 1830 nach dem Material-Werthe auf 2704 Rthlr. 25 Sgr., nach dem Nutzungs-Ertrage zu 5 Procent aber auf 3087 Rthlr. 5 Sgr. abgeschätzte Haus Nro. 1799. des Hypothekenbuches, neue No. 69. auf der Schuhbrücke, soll im Wege der nothwendigen Subhastation, verkauft werden. Demnach werden alle Besitz- und Zahlungsfähige hierdurch eingeladen in den hiezu angesetzten Terminen, nämlich: den 6ten May 1830 und den 9ten July 1830 besonders aber in dem letzten und peremtorischen Termine den 24sten September c. Nachmittags 4 Uhr vor dem Herrn Justiz-Rathe Wollenhaupt in unserm Partheien-Zimmer Nro. 1. zu erscheinen, ihre Gebote zu Protokoll zu geben, und zu gewärtigen, daß demnächst, insofern kein statthafter Widerspruch von den Interessenten erklärt wird, der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden erfolgen werde.

Breslau den 2ten Februar 1830.

Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

---

Subhastations-Patent.

Zum Verkaufe der sub Nro. 20. in der hiesigen Münsterberger Vorstadt gelegenen, den Geschwistern Vogel gehörigen Grase- und Ackergarten-Besitzung, welche auf 930 Rthlr. 13 Sgr. 4 Pf. gerichtlich gewürdiget worden ist, im Wege der nothwendigen Subhastation, haben wir anderweit einen peremtorischen Bietungs-Termin auf den 29ten April c. Vormittags 11 Uhr vor dem Herrn Land- und Stadtgerichts-Assessor Hopf in unserm Partheienzimmer hieselbst anberaumt; wozu besitz- und zahlungsfähige Kauflustige mit dem Bemerken hiermit eingeladen werden, daß dem Meist- und Bestbietendbleibenden dieses Grundstück nach erfolgter Kaufgelder-Berichtigung, insofern die Gesetze hierin nicht etwa ausdrücklich eine Ausnahme gestatten, adjudicirt werden wird. Uebrigens kann die Taxe zu jeder schicklichen Zeit in unserer Registratur eingesehen werden.

Strehlen den 12ten Januar 1830.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.

---

Edictal-Citation.

Von dem unterzeichneten Königlichen Land- und Stadt-Gericht werden nachbenannte:

A. Verschollene.

1) Christian Bertner, ein Sohn des gewesenen Musquetier Christoph Bertner, im Jahre 1788 als Schuhmachergeselle ausgewandert, für welchen 5 Rthlr. 9 Sgr. 4 Pf. im Gerichts-Depositorium liegen. 2) Alexander Joseph Milewsky, gebürtig aus Cosel, im Jahr 1810 Tambour bei der 12ten Fuß-Compagnie der Schlesischen Artillerie-Brigade zu Silberberg, Vermögen 28 Rthlr. 3) Maria Victoria Thecla Tiller, Tochter des hier verstorbenen Kurzwaarenhändlers Joseph Tiller, welche im Jahr 1802 mit einem Soldaten durchgegangen seyn soll, Vermögen 36 Rthlr. 10 Sgr. 8 Pf. 4) Poppeck, gewesener Musquetier bei der Leib-Compagnie des früher hier in Garnison gestandenen Regiments von Sanitz, Vermögen 249 Rthlr. 12 Sgr. 8 Pf. 5) Regina verehelichte Matschemzug, geborne Grohlich, Vermögen 3 Rthlr. 21 Sgr. 4 Pf. Erbtheil aus dem Nachlaß der Bauer Auszügler-Wittwe Barbara Heendler, zu Protzan. 6) Amand Klein, Sohn des ehemaligen hiesigen Gastwirths Klein, ein Weber-Geselle, soll im Jahr 1813 im 2ten Zelte vor dem Brandenburger-Thore in Berlin, Marqueur gewesen seyn. Vermögen 50 Rthlr. 7) Johann Matzer, Apotheker, aus Weißwasser in Oesterreichisch Schlesien gebürtig; soll im Jahr 1817 nach Rußland gegangen seyn, und hat 72 Rthlr. 26 Sgr. 1 Pf. Vermögen zurückgelassen. 8) Innlieger Gottfried Krähmer von hier, über welchen alle Nachrichten fehlen. Vermögen 18 Rthlr. 9) Der Sattlergeselle Carl Falkus, geboren 1750, welcher im Jahr 1788 als Sattler bei der Oesterreichischen Armee diente und ein Vermögen von 168 Rthlr. besitzt. 10) der Kürschnergeselle Benjamin Adam Kutzner von hier, der Anno 1770 nach Amerika gegangen seyn soll, ein Sohn des hier verstorbenen Rathsdieners Kutzner. Vermögen 41 Rthlr. 28 Sgr. 11 Pf., und deren etwa noch unbekannte Erben, so wie folgende

B. Unbekannte Erben und Depositalinteressenten.

11) die Erben des zu Silberberg am 6ten Februar 1826 verstorbenen Unteroffiziers in der 10ten Divi-

sions-Garnison-Compagnie August Ebert, Vermögen 142 Rthlr. 15 Sgr. 6 Pf. 12) die Erben des am 5ten März 1828 zu Protzan verstorbenen Auszüglers Christoph Dittrich. Vermögen ohngefähr 800 Rthl. 13) die Eigenthümer mehrerer im Nachlasse der Anno 1817 hier verstorbenen verwittweten Stockmeister Caje vorgefundenen Pfandstücke, deren Auctions-Loosung 2 Rthlr. 24 Sgr. 6 Pf. beträgt, hierdurch aufgefordert und vorgeladenen, binnen 9 Monaten, spätestens aber in Termino den 26sten August 1830 bei dem ernannten Deputirten Herrn Land- und Stadtgerichts-Director Nessel auf hiesigem Rathhause sich entweder persönlich oder schriftlich zu melden und sich als die, wofür sie sich ausgeben, zu legitimiren, widrigenfalls die Verschollenen für todt erklärt, die unbekannten Erben aber mit ihren Ansprüchen präcludirt und das Vermögen entweder den bekannten Erben, oder als herrenloses Gut dem Königl. Fiscus zugesprochen und ausgeantwortet werden wird.

Frankenstein den 13ten November 1829.

Königl. Land- und Stadtgericht.

## Subhastations-Anzeige.

Die auf 3655 Rthlr. 10 Sgr. gerichtlich taxirte Carl Friedrich Jungsche Erb- und Gerichts-Scholtisei in Raspenau, Waldenburger Kreises, soll im Wege nothwendiger Subhastation in den auf den 15ten März, den 10ten Mai hieselbst und peremtorie den 5ten July 1830 in der Scholtisey zu Raspenau anberaumten Terminen, bestbietend verkauft werden, welches Kauflustigen hierdurch bekannt gemacht wird.

Fürstenstein den 25sten November 1829.

Reichsgräfl. v. Hochbergsches Gerichts-Amt der Herrschaften Fürstenstein und Rohnstock

## Bau-Verdingung.

Zum Wiederaufbau zweier Vorwerks-Gebäude zu Klein-Pogul, ¼ Meile von Dyhrenfurth an der Oder gelegen, welche an einen cautionsfähigen Entrepreneur verdungen werden sollen, ist auf den 1sten März Vormittags um 9 Uhr, im dasigen herrschaftlichen Wohnhause ein öffentlicher Bietungs-Termin anberaumt, wozu Entreprisefähige Bau-Unternehmer, welche die erforderliche Caution zu leisten im Stande sind, hiermit eingeladen werden. Die Licitations-Bedingungen, so wie die Zeichnungen und Bau-Anschläge werden im Termine vorgelegt werden.

## Verpachtung.

Von Seiten der Vormundschaft der minderjährigen Tochter des verstorbenen Kaufmann Herrn Däsler, soll das im hiesigen Kreise 1½ Meile von Liegnitz und eben so weit von Goldberg und Jauer belegene Rittergut Kroitsch, im Termin den 18ten May d. J. Vormittags 9 Uhr auf dem herrschaftlichen Hofe daselbst öffentlich an den Meistbietenden auf neun Jahre von Johannis 1830 bis dahin 1839, verpachtet werden. Pachtlustige, die sich mit glaubhaften Attesten über ihre landwirthschaftlichen Kenntnisse und über den Besitz eines disponiblen Vermögens von sechs Tausend Thaler im Termine gehörig ausweisen können, werden mit dem Bemerken dazu eingeladen: daß vom 15ten April d. J. ab, die Beschreibung der zu verpachtenden Guts-Realitäten und die Pachtbedingungen auf dem herrschaftlichen Hofe daselbst bei dem Administrator Herrn Kügler, zur Einsicht bereit liegen, auch Abschriften davon gegen Bezahlung der Schreibgebühren bei der Vormundschaft zu haben sind und daß der Pacht-Contract mit dem annehmlichsten Bieter, ohne an das höchste Gebot gebunden zu seyn, nach Wahl der Vormünder, abgeschlossen werden wird.

Liegnitz den 12ten Februar 1830.

Der Kreis-Justiz-Rath und der Regierungs-Assessor
Scheurich. Witte.
Als Vormünder der minderjährigen Däslerschen Tochter.

## Anzeige.

Künftigen Freitag als den 26sten Februar, Nachmittag um 6 Uhr findet in der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur eine allgemeine Versammlung Statt. Herr Consistorialrath Menzel wird über das innere Verhältniß der Religionsparteien in Deutschland, nach dem Abschlusse des Augsburger Religionsfriedens von 1555 lesen, und dann wird der im vorigen Monate bereits angekündigte Vortrag über die Versammlung der deutschen Naturforscher folgen.

Breslau den 22sten Februar 1830.

Der General-Secretair Wendt.

## Bekanntmachung.

Es sollen circa vier hundert Scheffel Preußisch Maas guter trockner und unausgewachsener Weitzen zum Ostermehl für die hiesige Israeliten-Gemeinde, auf dem Wege der Licitation zu liefern, überlassen werden, und ist der Termin zur diesfälligen Verhandlung, der in der Gemeinde-Stube Graupenstraße No. 11. abgehalten werden soll, auf den 28sten d. Mts. Vormittags um 10 Uhr angesetzt, zu welchem Lieferungsfähige, die geneigt sind solche zu übernehmen, eingeladen werden, sich in besagtem Termin, mit Proben versehen, einzufinden. Breslau den 23. Februar 1830.

## Auction.

Donnerstag als den 25sten d. M. früh um 9 Uhr, werde ich veränderungshalber, auf der heiligen Geist-Straße Nro. 17. Gold, Silber, Uhren, Porzelain, Gläser, gutes Meublement, wobei ein guter Mahagoni-Flügel, diversen Hausrath und ein kleines Theater öffentlich versteigern.

Pieré, conceff. Auctions-Commiss.

## Schaafvieh-Verkauf.

70 Stück Stähre 2 bis 300 Stück Muttern stehen bei Unterzeichnetem im März zum Verkauf. Von Traber und andern erblichen Krankheiten ist meine Heerde ganz frei, wie alle meine Herren Abnehmer seit 1814 bezeugen können.

Brauchitschdorf bei Lüben. Graf Schmettau.

Verkaufs-Anzeige.

Ich beabsichtige die Justiz-Commissions-Rath Koblitzische Besitzung zu Altscheitnig zu verkaufen.

Breslau den 18ten Februar 1830.

Der Justizrath Bahr.

Stähre-Verkauf.

Das Dominium Mittelsteine in der Grafschaft Glaz, bietet eine Anzahl hochfeine 1, 2 und 3jährige Sprung-Böcke zum Verkauf, es sind diese classificirt und die Preise billigst nach ihrer Individuellität gestellt.

Mittelsteine den 16ten Februar 1830.

Theodor Freiherr von Lüttwitz.

Schaafvieh-Verkauf.

Auf den Rosenthaler Gütern, zwischen Breslau und Schweidnitz, stehen 150 Stück Mutterschaafe, zum Theil Zutreter, und einige dreißig Sprungböcke von verschiedenem Alter, zum Verkauf. Die dasige Schaaf-Heerde ist seit 15 Jahren, aus den besten sächsischen Stämmen, fortgesetzt veredelt worden und vollkommen gesund.

Verkaufs-Anzeige.

Stähre und 100 **Mutter-Schaafe, feine,** gleich und vollwollig, so wie gross und **durchaus gesund,** verkauft billigen **Preises** das **Dom. Seifrodau** bei **Winzig.**

Mutter-Schaafe und Stähre-Verkauf.

Auf dem Dominium Bunkay bei Sibillenort, Trebnitzer Kreises, stehen in diesem Jahr wiederum 200 Stück hochfeine Mutter-Schaafe und eine Anzahl Sprung-Stähre, sämmtlich Vieh Lohmner Abstammung zum Verkauf. Die Heerde ist von jeder Krankheit frei.

Zu verkaufen.

Ein Flügel 6½ Octave, von seltener Schönheit, neu und gut gebaut, ist wegen Mangel an Raum zu verkaufen und täglich von 1 bis 3 Uhr zu besichtigen, auf der Ohlauerstraße No. 71. im 1sten Stock.

30,000 Rthlr., 20,000 Rthlr., 15,000 Rthlr., 10,000 Rthlr., 6000 Rthlr., 2500 Rtlr., 2000 Rtlr. sind auf Dominial-Güter gegen Pupillarsicherheit und mehrere nahmhafte Summen auf Wechsel nachzuweisen vom Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause.

Altes Eisen von jeder Art, sowohl geschmiedetes, als auch gegossenes, kaufen fortwährend: W. Heinrich & Comp.
in Breslau, am Ringe Nro. 19.

Altes Kupfer und altes Messing, kaufen ebenfalls die Vorstehenden.

Zu vergeben sind 10,000 Rthlr., 6000 Rthlr., 4000 Rthlr., 2000 Rthlr., 1000 Rthlr., 400 Rthlr., auf hiesige städtische Grundstücke. — Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause.

Bücher-Anzeiger No. II.
des Antiquar Pulvermacher, wird Schuhbrücke No. 62. unentgeldlich ausgegeben.

Anzeige.

Ein Verein von Damen höheren Standes, hat eine äußerst schöne Arbeit, und zwar:

**Eine Stickerei, bestehend in dem Bezuge für ein Sopha und sechs Stühle, mit den dazu gehörigen Borduren**

zum Verkauf, und der Erlös zur Unterstützung einiger, durch die Folgen des harten Winters in sehr hülfsbedürftige Lage versetzte Familien, bestimmt. Diese ausgezeichnet schöne Arbeit, liegt bei mir täglich von 9 Uhr Morgens, bis gegen Abend zur Ansicht und zum Verkauf.

**Marie Günther,**
Elisabeth-Straße No. 15, im 1sten Stock.

Literarische Anzeige.

Durch den sehr vermehrten Absatz des so vielen Beifall findenden Werkes:

**Die Vorzeit,**
dargestellt in
**historischen Gemälden, Erzählungen** 2c.,
mit Kupfern.

Wir mußten die bereits erschienenen Hefte nun schon zum vierten Mal wieder neu drucken lassen, ist die Unterzeichnete veranlaßt, die Herrn Liebhaber um die Gefälligkeit zu bitten, die neuen Bestellungen wenn immer möglich, noch vor Ende

März 1830

geneigtest ertheilen zu wollen, damit auf dieselben bei den neu zu druckenden Bändchen die gehörige Rücksicht genommen, und die Zusendung gleich bei den neuen demnächst erscheinenden Fortsetzungen wieder regelmäßig, ohne Unterbrechung erfolgen kann.

Man kann auf diese Geschichte der Vorzeit das Heft zu 5 Sgr. bei allen Buchhandlungen (in Breslau bei W. G. Korn) Bestellung machen.

J. Ebner'sche Buchhandlung in Ulm.

Anzeige.

Heute erscheint mit besonders dazu lithographirter Vignette, auf rosa Papier eine

*** Faschings-Freikugel, ***

worin der allerrosenfarbenste Humor waltet und die pompösesten Witze losgelassen werden. Inhalt: Harlekins Fastnachtsgruß. Rede beim Einzuge der Prinzessin Fasching, gehalten vom Hanswurst. Bachus als Nachtwächter, dramatische Fastnachtsscene. Närrische Epistel eines Narren an seine Commilitonen. Mutter Thorheit. Fastnachtslied 2c.

Einzelne Exemplare sind in der Buchhandlung des Herrn Korn d. ält., am Ringe No. 24, für 3 Sgr. zu erhalten. Eduard Philipp.

Schlesischer Volkskalender für 1830.

In unterzeichneter Buchhandlung ist vorräthig und zu haben:

**Der Wanderer.**
Ein Volkskalender,
Geschäfts- und Unterhaltungsbuch
für alle Stände und Vaterlandsfreunde.
Dritter Jahrgang 1830.
Glatz, bei Fr. A. Pompejus.
Preis für das Exemplar steif broschirt und mit Papier durchschossen 13 Sgr.
Uneingebunden das Dutzend 4 Rthlr.
Josef Max u. Comp. in Breslau,
(Paradeplatz, in der goldnen Sonne.)

Bleich-Waaren-Besorgung.

Herr Kaufmann C. W. Müller in Oels am Markt, nimmt von nun an (wie dies sonst von dem seel. Herrn C. Scholtz daselbst geschah) Bleichwaaren aller Art zur Besorgung an den Unterzeichneten an, und wird dieselben gegen Bezahlung meiner eigenen billiger gestellten Rechnung wiederum zurückliefern.
Hirschberg im Februar 1830.
F. W. Beer.

Saamen-Anzeige.
Alle Sorten ausländischer
**Sämereien**
als: Aechten Luzerner, rothen und weißen Stein-Klee; alle Arten
Feld-, Gemüse- und Blumen-Saamen,
empfiehlt zu den billigsten Preisen
**Heinr. Wilh. Tietze,**
Schweidnitzer-Straße im silbernen Krebs.

Anzeige.
Der Kaufmann Beer in Hirschberg, empfiehlt sich zur Besorgung der Bleiche von Leimbten, Tischzeug, Handtüchern und Garnen und bittet solche wie bisher
**in Breslau Büttnerstraße No. 6. im Comptoir**
gegen Empfangsschein zur Beförderung abzugeben.

Köche, Gärtner, Jäger, mit guten Attesten versehen, werden verlangt. — Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause eine Treppe hoch.

Lotterie-Anzeige.
Bei Ziehung der 2ten Klasse 61ster Lotterie traf in meine Einnahme:

**1000 Rthlr. auf No. 3179.**
30 Rthlr. auf No. 71260.
20 Rthlr. auf No. 19247 30834 50838 51702 55850 55869 55886 55894 71208 71211 83431.

Kaufloose zur 3ten Klasse und Loose zur Courant-Lotterie, sind zu haben:
H. Holschau d. ält.,
Reusche-Straße im grünen Polaken.

Lotterie-Gewinne.
Bei Ziehung der 2ten Klasse 61ster Lotterie trafen folgende Gewinne in mein Komtoir:

**100 Rthlr. auf No. 64050.**
**80 Rthlr. auf No. 9653.**
**60 Rthlr. auf No. 9642.**
30 Rthlr. auf Nro. 12247 21790 21808 33 39253 45992 49701 64026 69330.
20 Rthlr. auf Nro. 4342 59 9603 72 87 91 9700 12221 52 14827 85 21756 74 92 21803 39 50 26966 26976 32123 77 36413 35 39223 71 74 87 45842 43 46 52 68 45951 63 52516 60937 60940 53 55 73 69344 70859 64 70 90 79538 42 47 69 99 80735 48 83322 86609 10 86626 70 75 86823 45 48 84.

Mit Kaufloosen der 3ten Klasse 61ster Lotterie und Loosen zur Courant-Lotterie empfiehlt sich ergebenst
Jos. Holschau jun.,
Blücherplatz nahe am großen Ring.

Lotterie-Gewinne.
Bei Ziehung der 2ten Klasse 61ster Lotterie, fielen nachstehende Gewinne in mein Comptoir:

**1000 Rthlr. auf No. 24768.**
**1000 Rthlr. auf No. 89441.**
**100 Rthlr. auf No. 87870.**
80 Rthlr. auf No. 16547.
60 Rthlr. auf No. 911.
40 Rthlr. auf No. 1341 35834 60313 85026 87869.
30 Rthlr. auf No. 905 1322 2668 15379 25057 26363 36062 36101 38 37612 94 38333 39871 45239 48759 56520 53 59662 64371 79162 85157 59 85497 86041 48 86111 89521.
20 Rthlr. auf No. 912 16 49 1312 38 44 2607 13 4038 10659 14229 61 67 99 14911 15397 98 16541 58 61 87 92 18613 21 47 93 19096 19725 37 78 24733 29416 57 68 34149 35813 21 38 96 36002 11 36102 10

43 37609 39835 59 89 45204 6 42 51923 56508 24 28 45 57952 60342 63652 68 71 72322 86 92 78208 78864 75 79105 35 81933 95 85025 30 55 72 77 85128 61 82 99 86016 79 82 87812 89506 31 77.

Mit Kaufloosen zur 3ten Klasse 61ster Lotterie, so wie auch mit Loosen zur Courant-Lotterie, empfiehlt sich Hiesigen und Auswärtigen ergebenst.

Schreiber,
Blücherplatz im weißen Löwen.

Herrschaften,
welche ordentliche und gute Stubenmädchen, Schleußerinnen, Köchinnen, Kinderwärterinnen, Krankenpfleger, Kutscher, Hausknechte und andere Dienstboten brauchen, bekommen jederzeit solche vom Anfrage- und Adreß-Bureau im alten Rathhause, eine Treppe hoch nachgewiesen, und haben niemals dafür etwas zu bezahlen.

Reisegelegenheit.
Gute schnelle Gelegenheit nach Berlin den 24sten und 25sten d. M. ist zu erfragen im goldnen Weinfaß auf der Büttnerstraße.

Herrschaften,
welche geistig gebildete und gut gesittete Beamten, Handlungsdiener, Hauslehrer, Oekonomen und Wirthschaftsschreiber verlangen, werden dergleichen jederzeit vom Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause nachgewiesen und haben niemals dafür etwas zu entrichten.

Vermiethung.
Paradeplatz No. 11. ist zu Johanni der 1ste Stock, ein Gewölbe nebst Schreibstube, desgleichen ein Keller (welcher bald zu beziehen ist) alles nach dem großen Ringe, zu vermiethen. Das Nähere Ohlauer-Straße No. 42, 3 Stiegen zu erfahren.

Wohnungen von jeder Größe, Handlungs-Gelegenheiten, Remisen rc., ingleichen meublirte Zimmer zum Landtage und Wollmarkt (welche auch monatsweise zu beziehen sind) werden nachgewiesen vom Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause.

Zu vermiethen
und zu Ostern zu beziehen ist, das Häuschen Tauenzien-Straße neben dem Zahnschen Coffehause von 3 noch neu gemalten Stuben nebst Beigelaß und Garten. Zu erfragen Hummerei No. 19.

Zu vermiethen
1) ist in dem in der Albrechtsstraße sub No. 10. gelegenen Hause ein offenes Verkaufs-Gewölbe nebst einer Wohnung in der 3ten Etage sofort, so wie auch ein heitzbares offenes Verkaufs-Gewölbe von Termino Ostern a. c. ab;
2) desgl. in dem auf dem Ringe sub No. 1. gelegenen Hause eine Stand-Baude; so wie ein geräumiger, trockener Keller sofort;
3) desgl. in dem in der Schweidnitzer-Straße sub No. 28. gelegenen Kaufmann Mittmannschen Hause ein Pferdestall auf zwei Pferde mit Zubehör sofort;
4) desgl. in dem in der Albrechtsstraße sub No. 17. gelegenen Hause (zur Stadt Rom genannt) ein geräumiger, trockener Keller sofort;
5) desgl. in dem in der Neu-Scheitniger-Straße sub No. 22. gelegenen Reicheltschen Hause die Branntweinbrennerei sofort;
6) desgl. in dem in der Oder-Vorstadt Mehlgasse sub No. 9 gelegenen Poserschen Hause die Brantweinbrennerei sofort;
7) desgl. in dem in der Oder-Vorstadt Mathiasstraße sub No. 22 gelegenen Noakschen Hause ebenfals die Brantweinbrennerei sofort.

Das Nähere zu erfragen bei dem Kaufmann Hertel Nicolaistraße No. 7.

Zu vermiethen und Ostern zu beziehen ist eine Wohnung am Ringe No. 19. im Hofe in der 2ten Etage, bestehend aus einer Stube und Alkove.

Angekommene Fremde.
In der goldnen Gans: Hr. v. Falkenhausen, Obrist-Lieutenant, von Glatz; Hr. Sprengepiel, Steuerrath, von Frankenstein; Hr. Brükner, Bau-Inspektor, von Kamenz; Hr. v. Prittwitz, Landrath, von Oels; Hr. Balde, Ober-Post-Director, von Liegnitz; Hr. v. Bojanowsky, Major, Hr. Mollard, Kammergerichts-Assessor, beide von Berlin. — Im goldnen Zepter: Hr. Pretorius, Kämmerer, von Hoyerswerda; Hrn. Gebrdr. Falk, Kaufleute, von Posen. — Im weißen Adler: Hr. Fiebig, Bürgermeister, von Konstb. — In 2 goldnen Löwen: Hr. Pedel, Referendarius, von Ohlau; Hr. Wiener, Kaufmann, von Tarnowitz; Herr Mannheimer, Kaufmann, von Beuthen; Hr. Urban, Oberamtmann, von Manaschütz; Hr. Sachs, Kaufmann, von Guttentag. — In der großen Stube: Hr. Pringsheim, Kaufmann, von Bernstadt. — Im Privat-Logis: Fr. Landräthin v. Schweinitz, von Lüben, Ohlauerstraße No. 38; Frau Rechnungsräthin Klingner, Stifts-Fräulein v. Kleist, beide von Berlin und Albrechtsstraße No. 31; Frau Hauptm. Geiseler, von Neisse, Schmiedebrücke No. 54.

Hierbei eine Einladung zur Unterzeichnung auf Block's landwirthschaftliche Mittheilungen rc.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.